Nachrichten

<https://doi.org/10.1515/iwp-2019-2068>

RfII fordert Sicherung von Datenqualität

Die Methoden und Verfahren zur Erzeugung, Verarbeitung und Verbreitung von digitalen Daten vervielfältigen sich durch den digitalen Wandel. Da diese zugleich vermehrt als Grundlage wichtiger Entscheidungsprozesse dienen, spielen ihre Herkunft und Qualität eine immer zentralere Rolle. Forschungsdaten unterliegen besonders hohen Maßstäben. Mit seinem Positionspapier „Herausforderung Datenqualität – Empfehlungen zur Zukunftsfähigkeit von Forschung im digitalen Wandel“ fordert der Rat für Informationsinfrastrukturen (RfII), der wissenschaftlichen Qualitätssicherung von Daten mehr Aufmerksamkeit zu widmen. Empfohlen wird, die Dokumentation von Forschungsdaten als methodische Kernaufgabe in der Forschungspraxis zu verankern. Dem Wissenstransfer kann die Entwicklung von qualitätsgesicherten Datenprodukten einen positiven Schub geben. Hochschulen und Wissenschaftsorganisationen fordert der RfII auf, die Sicherung und Steigerung der Datenqualität in ihre jeweiligen Forschungsstrategien zu integrieren. Auch die Forschungsförderung kann hier Anreize setzen und zeitliche Freiräume gewähren. Das Positionspapier des RfII steht unter www.rfii.de/de/dokumente/ zum Download bereit. Printexemplare werden auf Anfrage zugesandt.

Neue geschäftsführende Leitung des DIPF

Der Stiftungsrat des DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation hat einstimmig die beiden langjährigen Vorstandsmitglieder Professor Dr. Kai Maaz zum Geschäftsführenden Direktor und Professorin Dr. Sabine Reh zur Stellvertretenden Geschäftsführenden Direktorin des DIPF gewählt. Damit folgte das oberste Aufsichtsgremium einem Vorschlag des DIPF-Vorstands. Die beiden vertreten das Institut nun für eine Amtsperiode von vier Jahren nach innen und nach außen entsprechend den Beschlüssen des Vorstands. Dieser setzt sich aus den Direktorinnen und Direktoren der fünf DIPF-Abteilungen sowie der Geschäftsführerin zusammen, auch Kai Maaz

und Sabine Reh gehören ihm an. Ersterer ist Direktor der Abteilung „Struktur und Steuerung des Bildungswesens“ des DIPF und Professor für Soziologie mit dem Schwerpunkt Bildungssysteme und Gesellschaft an der Goethe-Universität Frankfurt. Professorin Dr. Sabine Reh ist Direktorin der Abteilung „BBF | Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung“ des DIPF und Professorin für Historische Bildungsforschung an der Humboldt-Universität zu Berlin.

Ziel des neuen Direktoriums wird es nach Kai Maaz sein, das etablierte Profil des DIPF als interdisziplinäres Zentrum für Bildungsforschung und Bildungsinformation weiter zu schärfen. Zukünftige Aufgaben sehen beide in der digitalen Bildung, Forschungsdateninfrastrukturen, dem gesicherten Erfassen von Lernergebnissen und Lernvoraussetzungen, dem Erschließen der historischen Kontexte der gegenwärtigen Problemlagen und Entwicklungen im Bildungswesen sowie der Politikberatung. Der Stiftungsrat bedankte sich besonders bei Professor Dr. Marcus Hasselhorn und Professor Dr. Marc Rittberger, die zuvor die Ämter des Geschäftsführenden und Stellvertretenden Direktors sehr erfolgreich innehatten. Beide bleiben Mitglieder des Vorstands und Leiter ihrer Abteilungen.

HI-Workshop zur Informationswissenschaftlichen Forschung

Am Montag, dem 3. Februar 2020, veranstaltet der Hochschulverband Informationswissenschaft (HI) einen Workshop mit dem Titel „Informationswissenschaftliche Forschung im institutionellen Zusammenhang: Traditionelle und neue Standorte der Informationswissenschaft stellen sich vor“. Neben einem Überblick zur informationswissenschaftlichen Forschung und Lehre an den Hochschulen der KIBA werden sich die Institute an der Universität Regensburg, der Fachhochschule Graubünden, der TH Köln und der Stiftung Universität Hildesheim sowie das DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation und das Leibniz-Zentrum für Psychologische Information und Dokumentation (ZPID) vorstellen. Dabei wird es neben dem Gesamtprogramm des jeweiligen Standorts auch um seine Verortung im Fach Informationswissenschaft gehen. Ziel der Veranstaltung ist es, die institutionellen Veränderungen der Informationswissenschaft in

den deutschsprachigen Ländern zu thematisieren und möglichst durch eine abschließende Plenumsdiskussion und -reflektion die Gemeinsamkeiten und Unterschiede sowie die Möglichkeiten zur Kooperation und stärkeren Vernetzung in der informationswissenschaftlichen Community auszuloten. Am Abend folgt die Mitgliederversammlung des Hochschulverbands Informationswissenschaft. Weitere Informationen unter: <http://www.informationswissenschaft.org/allgemein/workshop-am-3-februar-2020-in-berlin-informationswissenschaftliche-forschung-im-institutionellen-zusammenhang/>

Ermäßigte Mehrwertsteuer auf digitale Verlagserzeugnisse und Datenbanken

Der Deutsche Bundestag hat Ende 2019 die steuerliche Gleichbehandlung von digitalen und gedruckten Verlagserzeugnissen beschlossen. Anders als der Regierungsentwurf berücksichtigt die vom Parlament verabschiedete Regelung ausdrücklich auch Zugänge zu Datenbanken. Der Mehrwertsteuersatz für digitale Medien entspricht mit sieben Prozent künftig dem für Printprodukte. Der deutsche Gesetzgeber setzte mit der Neuregelung eine EU-Richtlinie aus dem Jahr 2018 um, nach der die Mehrwertsteuer auch für digitale Publikationen ermäßigt werden kann.

ZBW spendet Open-Data-Sammlung an Wikidata

Das ZBW–Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft fördert Open Science, indem es die Metadaten ihrer historischen Pressearchive unter die freie CC0-Lizenz stellt. Anlässlich des 7. Geburtstags der freien Wissensdatenbank Wikidata, zugehörig zur Wikimedia Foundation, spendete die ZBW eine umfangreiche Metadatenansammlung aus ihrer „Pressemappe 20. Jahrhundert“ als ersten Teil einer umfangreichen „Data Donation“. Die Daten zu historischen Dossiers aus nationalen und internationalen Medien stehen künftig zur Verknüpfung und Nutzung unentgeltlich zur Verfügung. Bei der „Pressemappe“ handelt es sich um eine digitale Ausschnittsammlung aus insgesamt 1.500 deutschen und internationalen Zeitungen und Zeitschriften. Die Kollektion umfasst Presseartikel, Geschäftsberichte, Festschriften und sonstige Materialien zu einzelnen Personen, Waren, Produktgruppen und Firmen sowie zu

Sachthemen aus dem Bereich der einzelnen Länder und der gesamten Weltwirtschaft aus der Zeit vom Beginn des 20. Jahrhunderts bis zur Währungsreform 1948 bzw. zur Gründung der Bundesrepublik 1949. Die „Pressemappe“ ist in rund 25.000 thematischen Dossiers mit über zwei Millionen Seiten organisiert. Während Wikidata künftig den primären Zugriff für Forschende sowie die interessierte Öffentlichkeit, Presse, Lernende und Lehrende bietet, wird die ZBW die Digitalisate und Referenzen auch weiter zugänglich halten. Detaillierte Informationen zur Data Donation: <http://zbw.eu/labs/en/blog/20th-century-press-archives-data-donation-to-wikidata>.

Dieter Baacke Preis 2019 für Medienpädagogik

Der Dieter Baacke Preis wird seit 2001 von der Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur (GMK) und dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend an beispielhafte Projekte der Bildungs-, Sozial- und Kulturarbeit vergeben, die Kindern, Jugendlichen und Familien einen kreativen, kritischen Umgang mit Medien vermitteln. Er wird in sechs Kategorien verliehen. Acht Projekte wurden in diesem Jahr ausgezeichnet. Darunter waren „Haste Töne: Kindermedien aus Hamburg“ (Rudolf-Ballin-Stiftung e.V., Hamburg), „Future Influencer – Die smarte Schule“ (Medienzirkus e.V., Leipzig), „How2Influence“ (medialepfade.org – Verein für Medienbildung e.V., Berlin), „Yalla – Rein in die Stadt!“ (GWA St. Pauli e.V., Hamburg), „Adamstown – inklusives Filmbildungsprojekt“ (ABC Bildungs- und Tagungszentrum e.V., Drochtersen-Hüll), „Klappe gegen Rassismus“ (RAA M–V e.V., Waren), „Ich kann in meiner Kunst verschwinden“ (LAG Kunst und Medien NRW e.V., Internationales Mädchenzentrum Gladbeck und die Selbiegrafen), „Junge Umweltredaktion – Filmreihe über Umweltschutz und Nachhaltigkeit“ (Medienprojekt Wuppertal).

Der Dieter Baacke Preis richtet sich an Projekte außerschulischer Träger und Kooperationsprojekte zwischen schulischen und außerschulischen Trägern. Die Projekte sollten im Vorjahr entstanden sein oder im laufenden Jahr bis zur Bewerbungsfrist beendet sein. Bewerben können sich Institutionen, Initiativen oder Einzelpersonen mit innovativen, originellen oder mutigen Projekten zur Förderung einer pädagogisch orientierten Medienkompetenz. Bewerbungsschluss ist der 31. Juli des laufenden Jahres. Ausführliche Informationen und Bewerbung: www.dieter-baacke-preis.de

ZDF soll Bildungsinhalte dauerhaft bereitstellen

„Bildung hat kein Ablaufdatum.“ Unter dieser Prämisse fordern die Bildungsgewerkschaft GEW, der Deutsche Bibliotheksverband e.V. und Wikimedia Deutschland e. V. den ZDF-Fernsehrat am 20. November 2019 in einem gemeinsamen offenen Brief auf, die dauerhafte Veröffentlichung öffentlich-rechtlicher Bildungssendungen und -inhalte zu garantieren. Der Sender will nach aktuellen Plänen Bildungsinhalte nach fünf Jahren aus dem Netz nehmen – und beraubt damit unter anderem Schulen, Bibliotheken und freie Wissensressourcen wie Wikipedia der Möglichkeit der langfristigen Nutzung, sofern diese die Inhalte nicht auf eigenen Servern speichern.

„Lehrerinnen und Lehrer greifen auf Dokumentationen zurück, wenn sie gut sind, nicht nur weil sie neu sind. Die Wissenschaft und freie Wissenssammlungen wie Wikipedia setzen auf Belege, die dauerhaft online sind. Bibliotheken bieten kostenfreien Zugang zu Wissen und Informationen. Ihre Nutzerinnen und Nutzer erwarten, dass Inhaltsangebote in Bibliotheken auf Dauer und nicht zeitlich begrenzt zur Verfügung stehen“, erklären die Bildungsträger in ihrem Schreiben. Zusammen rufen sie das ZDF auf, Bildungsinhalte nicht zwangsweise aus dem Netz zu löschen.

„Nur Beiträge, die dauerhaft veröffentlicht sind, können zuverlässig in der deutschsprachigen Wikipedia oder in anderen Bildungsmaterialien verlinkt werden. Für die Freiwilligen, die Artikel in der deutschsprachigen Wikipedia aktuell halten, wie für die täglich neun Millionen Nutzerinnen und Nutzer wäre die Verfügbarkeit von Bildungsinhalten wie Dokumentationen, Erklärvideos und Grafiken des ZDF ohne Verfallsdatum von enormem Vorteil“, sagt Abraham Taherivand von Wikimedia Deutschland. Die Nachfrage nach guten Inhalten besteht unabhängig davon, wann die Inhalte hochgeladen wurden. Das zeigen die Abrufzahlen, die das ZDF für den Fall Terra X selbst in seinem Änderungskonzept ausführt: 40 Prozent der Sichten entfielen 2018 auf Videos, die in den Vorjahren veröffentlicht wurden.

Nordrhein-Westfalen fördert Datenkompetenz

Das Land Nordrhein-Westfalen und der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft e.V. fördern mit dem Programm „Data Literacy Education.nrw“ Hochschulen mit

drei Millionen Euro. Zehn Hochschulen in Nordrhein-Westfalen erhalten für die Umsetzung ihrer besonderen Ideen für die Vermittlung von Datenkompetenz an Studierende jeweils ein Fördergeld in Höhe von bis zu 300.000 Euro. Zu den ausgewählten Hochschulen zählen: Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen, Fachhochschule Bielefeld, Universität Bielefeld, Ruhr-Universität Bochum, Hochschule Bonn-Rhein-Sieg, Technische Universität Dortmund, Universität Duisburg-Essen, Technische Hochschule Köln, Hochschule Niederrhein und die Universität Paderborn. Weitere Informationen: <https://www.stifterverband.org/data-literacy-education-nrw>.

OER-Portal für Hochschullehrende in Niedersachsen

Um eine Infrastruktur für die nachhaltige Bereitstellung von OER im Hochschulbereich in Niedersachsen aufzubauen, hat das Ministerium für Wissenschaft und Kultur (MWK) im Rahmen des Masterplans Digitalisierung der Landesregierung das Projekt „OER-Portal Niedersachsen“ initialisiert. Dieses wird von der TIB Hannover geleitet und soll eine nachhaltige Infrastruktur für freie Bildungsmaterialien zur Unterstützung von Hochschullehrenden aufbauen. Daran beteiligt sind noch fünf weitere Partnerinnen und -partner: der ELAN e. V. (E-Learning Academic Network Niedersachsen), das HIS-Institut für Hochschulentwicklung e. V., die Universität Osnabrück, die Hochschule Emden-Leer und der Verein Stud.IP. Über die Laufzeit von vier Jahren wird das Projekt vom MWK mit rund 5,5 Millionen Euro aus dem „Sondervermögen zur Finanzierung des Ausbaus von Gigabitnetzen und der Beschleunigung von Digitalisierungsmaßnahmen“ gefördert. Zur Pressemitteilung des Ministeriums für Wissenschaft und Kultur (MWK): <https://www.mwk.niedersachsen.de/startseite/aktuelles/presseinformationen/niedersachsen-fordert-aufbau-eines-portals-fur-freie-bildungsmaterialien-fur-hochschullehrende-181331.html>.

Weitere Thomas Mann-Handschriften online

Das Thomas-Mann-Archiv an der ETH-Bibliothek konnte in Absprache und Zusammenarbeit mit dem S. Fischer Verlag und der Erbgemeinschaft weitere Originaldokumente von Thomas Mann online zugänglich machen. Das

neue Angebot umfasst unter anderem Schriften und Materialien zum Roman «Königliche Hoheit», den frühen Erzählungen wie «Der Tod in Venedig» sowie Essays und Briefe aus dem Zeitraum 1914 bis 1926. Die Exilsituation Thomas Manns ab 1933 hat dazu geführt, dass seine Werkmanuskripte und Materialsammlungen zum frühen Erzählwerk heute nur noch fragmentarisch überliefert sind, die genannten Dokumente stellen darum besondere Raritäten dar.

Weitere Teile des noch bis 2025 urheberrechtlich geschützten Nachlasses werden in den nächsten Jahren sukzessive zugänglich gemacht.

Piraterie-Service „Moonwalk“ stillgelegt

Die niederländische Stiftung für Urheberrechtsschutz BREIN (<http://stichtingbrein.nl>) hat den Online-Service „Moonwalk“ stillgelegt, der Back-End-Dienste für etwa 80 Prozent der bekannten illegalen russischen Streaming-Seiten geleistet haben soll. Die Server von Moonwalk befanden sich hauptsächlich außerhalb Russlands und vermehrt in den Niederlanden. Laut BREIN verfügt Moonwalk über eine Datenbank von über 26.000 Filmen und mehr als 10.000 TV-Serien. Diese stellt der Service für zahlreiche russische Streaming-Plattformen zur Verfügung. Die 50 größten Seiten, für die Moonwalk Inhalte liefert, erhalten pro Monat ungefähr 395 Millionen Besuche von 89,9 Millionen individuellen Sehern. Das sorgt für Verluste von hunderten Millionen Euro. Moonwalk finanziert sich durch Werbeeinnahmen.

Fachtagung „Zukunft wissenschaftlicher Bibliotheken?!“

ZB MED – Informationszentrum Lebenswissenschaften und Open Password veranstalten gemeinsam mit dem Institut für Informationswissenschaft der TH Köln am Donnerstag, dem 23. Januar 2020, am Kölner Standort von ZB MED ab 14:00 Uhr die Fachtagung „Zukunft wissenschaftlicher Bibliotheken?!“ Zielgruppen sind Lehrende, Forschende und Studierende der Informationswissen-

schaft, der Lebenswissenschaften und angrenzender Disziplinen ebenso wie Entscheider und Mitarbeitende wissenschaftlicher und öffentlicher Bibliotheken sowie engagierte Nutzende. Anmeldungen bis zum 17. Januar 2020 unter: <http://bit.ly/32sfzEP>.

Cybersicherheitszentrum ATHENE eröffnet

Voraussetzung für das Gelingen und die breite Akzeptanz von Digitalisierung in der deutschen Wirtschaft und Gesellschaft ist die Gewährleistung von Cybersicherheit. Sie ist zugleich eine zentrale Bedingung, um auch in Zukunft eine führende Position im internationalen Wettbewerb einzunehmen. Das 2019 gegründete „Nationale Forschungszentrum für angewandte Cybersicherheit ATHENE“ in Darmstadt ist das europaweit größte Forschungszentrum für angewandte Cybersicherheitsforschung und ein wesentlicher Bestandteil der Cybersicherheitsstrategie des Bundes und des Landes Hessen. Anlässlich seiner Eröffnung besuchten Bundesforschungsministerin Anja Karliczek und die hessische Wissenschaftsministerin Angela Dorn das neue Forschungszentrum am 4. Dezember 2019. Chancen und Risiken liegen in der digitalen Welt eng beieinander. Wer online ist, ist angreifbar. Je komplexer die Strukturen, desto verletzlicher sind sie. Es ist Aufgabe der Cybersicherheitsforschung, die Risiken zu minimieren, um die Chancen besser nutzen zu können. Aus diesem Grund entwickeln Fachleute des Fraunhofer-Instituts für Sichere Informationstechnologie SIT und des Fraunhofer-Instituts für Graphische Datenverarbeitung IGD gemeinsam mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Technischen Universität Darmstadt und der Hochschule Darmstadt unter dem Dach von ATHENE arbeitsteilig gemeinsame Lösungen für mehr digitale Sicherheit.

Vorgesehen sind agil initiierte Forschungsvorhaben, die es beispielsweise ermöglichen, schnell auf neue Typen von Schwachstellen oder Angriffen zu reagieren. Bund und Land planen die Förderung für ATHENE von aktuell 12,5 Millionen Euro im Jahr 2019 auf 37 Millionen Euro im Jahr 2026 auszubauen.

Weitere Zentren für Cybersicherheit gibt es in Saarbrücken und Karlsruhe.